

Das ist das Beste: barfuß rumlaufen und mit Jan Szenen spielen. Ich muss zuhören. Ich habe schauspielern gelernt. Ich finde es toll in der Theater-AG.

Berfin (13 Jahre)

Fähigkeit zur Interaktion

Die Schüler zeigen ein Verständnis der eigenen Identität sowie ihres Körperbewusstseins und somit die Fähigkeiten, ihr Handeln auf andere zu beziehen, und den Wunsch, sich selbst und das eigene Verhältnis zu anderen im Spiel ausprobieren zu wollen.

Grundlegende Neugier und Mut

Die Schüler haben den starken Wunsch, etwas zu Neues erfahren und kennenzulernen. Theaterspielen ist verbunden mit einer gewissen Selbstpräsentation, das heißt, sie müssen etwas wagen und sich auf eine unsichere, ihnen nicht bekannte Situation einlassen.

Bereitschaft, sich einzulassen

Die Schüler zeigen den Willen, eine Aufgabe zu übernehmen. Sie nehmen die Herausforderung an, sich auf den Prozess, das gemeinsame Thema und die Mitschüler und Erwachsenen, mit denen sie zusammenkommen, einzulassen.

Eigenaktivität

Die Schüler werden von sich aus tätig. Sie handeln und beteiligen sich, bringen sich ein und wirken mit.

Fantasie

Die Schüler bringen ihre „inneren Bilder“ zum Ausdruck. Sie übernehmen Rollen und füllen sie im Spiel mit ihren eigenen Vorstellungen. Die eigene Wirklichkeit wird mit der Wirklichkeit der gespielten Rolle vertauscht.

Somit ist für uns Theaterspielen im erweiterten Sinne ein ganzheitliches Agieren, indem die teilnehmenden Schüler freiwillig und in unterschiedlichen Ausprägungen als Akteure und Feedbackgeber aktiv tätig sind.

Theaterspiel und schwerst-mehrfache Behinderung / Basales Theater

Auf der Basis der vorangehend beschriebenen „Voraussetzungen“ ist es uns ein Anliegen, kurz auf die Teilnahme schwerst-mehrfachbehinderter Schüler in unserer Theatergruppe und die Abgrenzung unserer Arbeit zum basalen Theater einzugehen.

Das basale Theater versteht sich im Sinne einer Wahrnehmungs- und Mitmachgeschichte, deren Inhalt den Beteiligten ganzheitlich über verschiedene Sinneskanäle zugänglich gemacht wird. Damit ist basales Theater zum einen geprägt von den direkten Empfindungs- und Wahrnehmungsmöglichkeiten der Beteiligten, besonders bezogen auf die körpernahen Sinne wie Tasten,

Übung: Ha-Kreis

Ziele:

- Konzentration stärken und Spannung halten
- schnelles zielgerichtetes Reagieren und Agieren
- sich auf Andere beziehen, aufeinander achten

Durchführung:

Alle stehen im Kreis. Mit Blickkontakt zum Nachbarn und mit leichter Körperdrehung wird ein Klatscher mit dem Ausruf „Ha“ im Kreis weitergegeben. Zunächst nur in eine Richtung, damit alle in das Spiel einsteigen können, danach wird die andere Richtung erprobt. Nach ein paar Runden können unvorhergesehene Richtungswechsel hinzukommen. Jeder entscheidet selbst, in welche Richtung der Klatscher weitergegeben wird. Es sollte darauf geachtet werden, dass das Tempo schnell ist, der Klatscher an keiner Stelle hängen bleibt und der Wechsel nicht ständig an der gleichen Stelle geschieht.

Variante:

Erst alternativ, dann zusätzlich wird der Ausruf „Upps“ quer durch den Kreis weitergegeben. Das „Upps“ darf nicht an die Person direkt links oder rechts gehen und fliegt wie ein kleiner Ball.

Übungen zu Stimme und Sprechen

Wir haben immer wieder die Erfahrung gemacht, dass gemeinsame Übungen dazu verhelfen, unsicheren Teilnehmern die Angst zuzunehmen, sich mit Tönen und Geräuschen bemerkbar zu machen. Gemeinsam die Stimme in verschiedener Intonation einzusetzen, macht sie ihrer stimmlichen Möglichkeiten bewusst, und sie wagen es, damit zu improvisieren. Die hier eingesetzten Übungen veranschaulichen den Teilnehmern die Besonderheiten ihrer Stimmen, ihrer Klänge und ihrer Färbungen. Es geht um lautes und deutliches Sprechen, aber auch darum, wie etwas gesagt werden kann und wie unterschiedlich Worte wirken können, abhängig davon, wie sie gesagt werden. Diese Stimm- und Sprechübungen werden stets im Stehen durchgeführt.

Übung: Vokale singen

Ziele:

- Sensibilisierung für den eigenen Körperklang
- Lockerung und Befreiung der Stimme

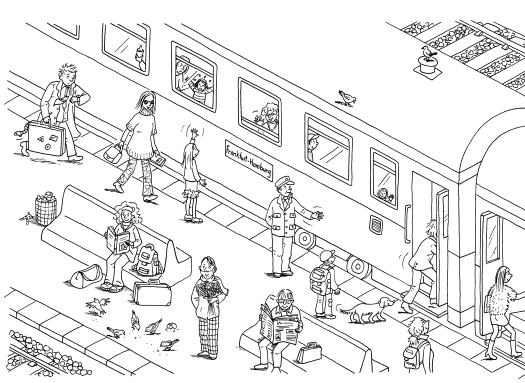
Durchführung:




Alle stehen im Kreis. Von der Spielleitung wird ein Vokal angestimmt, der von allen mitgesummt wird. Es werden alle Vokale nach und nach gesummt, und jeder hält den Ton so lange wie möglich. Anschließend wird beim Summen leicht mit den Händen auf den Brustkorb geklopft und der Ton so lange wie möglich gehalten.

Der Ton wird in der Lautstärke variiert. Das Zeichen hierfür wird von der Spielleitung angezeigt: Hand über dem Kopf – laut, Hand vor der Mitte des Körpers – mittel, Hand vor den Beinen – leise.

Ergebnis der Rollenbesprechung „Emil und die Detektive“


Leute auf dem Bahnhof






	
	●
	●

Ergebnis der Rollenbesprechung „Oh wie schön ist Panama“

Bär



	● ● ● ●
	● ● ● ●
	● ● ● ●

Schritt 7: Rollenwünsche und Rollenbesetzung

Jeder Schüler darf nun im Anschluss an die Rollenbesprechung zwei Wünsche äußern. In der Regel können die Kinder und Jugendlichen einen klaren Favoriten benennen. Unsere Erfahrung zeigt, dass aufgrund der Übungen und des Wissens aus Schritt 5 und der Rollenbesprechung in Schritt 6 die Einschätzungen und Wünsche der Schüler sehr häufig realistisch sind. Wir legen Wert darauf,

- dass entweder bei der Abfrage eine bestimmte Reihenfolge (im Kreis) eingehalten wird oder derjenige redet, den wir gezielt ansprechen, sodass nicht der Eindruck entsteht, derjenige, der sich zuerst laut äußert, bekommt auch die Rolle seiner Wahl.
- dass jeder sich mit der Frage „Was wäre, wenn ich meine Traumrolle nicht bekommen kann?“ auseinandersetzt und eine Alternative benennt.
- dass wir mit den Schülern, deren Wunsch wir bei dieser Abfrage als nicht stimmig im Sinne einer Über- oder Unterforderung einschätzen, in dieser Runde versuchen herauszufinden, was sie zu ihrer Äußerung bewegt hat und mit ihnen nach Alternativen suchen.
- dass wir auf keinen Fall zu diesem Zeitpunkt schon Zusagen oder Versprechungen machen.

Für uns als Leiterinnen ist es wichtig, zuvor überlegt zu haben, welche Rollen sich hinsichtlich des Aufwandes, aber auch des zeitlichen Ablaufs miteinander kombinieren lassen, sodass leistungsstärkere Teilnehmer der Theater-AG auch zwei oder sogar drei Rollen übernehmen können.

Die abschließende Entscheidung über die Rollenbesetzungen wird durch uns als Leiterinnen getroffen. Wie wir in dem Kapitel über die Spielleitung schon dargelegt haben, gibt es dabei

60

S. Wenzel/H. Bierwirth: Theaterarbeit mit Förderschülern
© Persen Verlag